

Begründet
1877.
Die Tagesausgabe
steht wöchentlich
im Beistand Nagold und
Hochstetters
Nr. 126
unterhalb Nr. 126.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
steht wöchentlich
60 Pf.



Preis pro
Nr. 11.
Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
setzung 10 Pf., bei
ehrpäuliger Stelle,
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.
Reklamen 16 Pf.
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 118 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Montag, den 22. Mai. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1911.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 20. Mai.
Die Zweite Kammer begann heute die Beratung des Etats, genehmigte zunächst ohne wesentliche Erörterung die Kapitel 1 bis 3a, sowie 16 und 19 und begann sodann die Beratung des Etats des Innern unter Voranstellung dreier Anträge der Deutschen Partei, des Bauernbunds und des Zentrums. Die beiden ersten wünsch die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, sowie Unterstützung der dadurch geschädigten Landwirte. Der Antrag des Zentrums verlangt Entschädigung für Verluste durch die Ggelseuche. Im Laufe der Debatte betonte Minister des Innern von Bischof, daß die in den Anträgen gewünschten Maßnahmen von dem Reiche bereits in Angriff genommen seien und daß die Regierung es an nichts fehlen lasse, um zur Erforschung der Seuche beizutragen. Für die Bekämpfung der Seuche habe die Regierung bisher 215 488 Mark verausgabt. Der Minister lehnte die Forderungen nach Unterstützung der Konsequenzen wegen ab, ebenso den Wunsch nach einem Steuernachlaß. Eine Aenderung der Vorschriften über die Ortssperre und das Beobachtungsgebiet sei unzumutbar. An der Debatte beteiligten sich dann mehr oder weniger ausführlich die Abgeordneten Dambacher (Z.), der besonders die Ggelseuche im Oberamtsbezirk Ellwangen behandelte, Bantleon (D. P.), Sommer (Zr.), Schmid-Rezesheim (Zr.), Keunigott (Soz.), der gleichfalls vom Reiche die Bereitstellung genügender Mittel zur Erforschung des Krankheitsregens forderte, und Vogt-Redarjalm. Zwischen diesem und Keunigott entspann sich eine kleine Polemik über den Ursprung der Seuche, die, wie Keunigott erklärte, nicht aus Frankreich, sondern aus Preußen komme, während Vogt ihren Ursprung nach Rußland verwies und erklärte, es sei noch nicht erwiesen, ob auch der bekannte Münchner Fall von französischem Vieh herrühre. Man dürfe übrigens nicht alles vom Reiche erwarten, sondern auch die Bundesstaaten müßten eingreifen. Minister v. Bischof wies die gegen die Regierung erhobenen Vorwürfe zurück und bestritt die Einführung der Seuche von München aus, bezüglich der Ggelseuche seien Erhebungen angestellt. Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgeordneten Schod (B.), Rembold-Malen (Z.), Neßler (Z.), Graf-Heidenheim (B.), Herbst, Bantleon u. a. beteiligten, wurden die drei Anträge an die Kommission für innere Verwaltung überwiesen. Dienstag vormittag Fortsetzung. Schluß 2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Mai.
Die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung wird fortgesetzt. Bei Paragraph 1243 (Bezüge der Hinterbliebenen) wünscht Leber (Soz.) die Streichung der Worte „dauernd invalid.“ Der Antrag wird abgelehnt. Die Paragraphen 1243 und 1244 werden unverändert angenommen. Der Präsident teilt mit, daß zu Paragraph 1241 namentliche Abstimmungen beantragt ist und daß er namentliche Abstimmungen, die nach 1 Uhr beantragt werden, am Montag vornehmen lassen werde. Abg. Ruggda (Fortf. Bpt.): Wir sind mit diesem Vorschlag einverstanden, wenn die Sitzung spätestens um 5 Uhr schließt. Es entspinnt sich hierüber eine Debatte, in der der Präsident erklärt, daß man nicht jetzt schon für fünf Uhr eine Bestimmung treffen könne. Hierauf werden eine Reihe weiterer Paragraphen angenommen. Der Rest des zweiten Abschnitts bis einschließlich Paragraph 1311 wird hierauf angenommen. Der Rest des 4. Buches wird unverändert angenommen, ebenso auch das 5. Buch (Beziehungen der Versicherungsträger zu einander und zu anderen Verpflichteten). Darauf wird die Weiterberatung auf Montag 12 Uhr verlagert; außerdem Schwedischer Handelsvertrag, Niederlassungsvertrag mit der Schweiz und viele kleinere Vorlagen. Schluß 4.10 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 22. Mai.
* Hauptlehrer Dürr in Ueberberg erhielt gestern einen sehr starken Schwarm Bienen. Dies dürfte wohl der erste Schwarm auf dem Walde sein. von einer Verkäuferin aus G. eine verdorbene Butter gebracht und verkauft, die beanstandet und der Polizei zur Untersuchung übergeben wurde. In Hohenheim wurde bei der dort vorgenommenen Untersuchung festgestellt, daß die Butter ranzig und salbenartig sei. Die Verkäuferin wurde darauf mit einer Strafe von 20 Mark belegt. — Rüge dieser Fall, auch für andere, die es nicht so genau nehmen, eine Warnung sein!
* Ein Sommerrodel, das modernste aller modernen Vehikel, der „Heldscha-Sommerrodel“, ist vor einigen Tagen durch die Erfinder Ingenieure Heldmann und Schaber aus Heidelberg auf den Gebirgsstraßen des Schwarzwälder Höhenluftkurorts Triberg an die Öffentlichkeit getreten. Es wird darüber berichtet: Das sinnreich konstruierte Fahrzeug läßt sich zusammengelegt im Rucksack auf die Tour nehmen. Statt abzustiegen setzt sich der Besitzer auf das rasch zusammengefügte Wägelchen und fährt bergab. Mit Leichtigkeit können die schärfsten Kurven durch einen einfachen Druck der Fußspitzen — wie bei Skiern — genommen werden. Eine praktische Bremse sorgt für die Verminderung der Schnelligkeit in gegebenen Lagen. Bei Uebergängen über hohe Gebirgspässe mit den in endlosen Bindungen hinstreichenden Straßen mag der Sommerrodel gute Dienste leisten. Er verkürzt den Abstieg außerordentlich und gestattet durch seine bequeme Sitzvorrichtung ein angenehmes Ausruhen von ermüdendem Aufstieg. Im Berufsleben könnte der Rodel wertvoll sein für Vordienstführer, Forstleute, Ärzte usw., deren Geschäftsgänge übers Gebirge führen. Den Sommerfischlern im Gebirge bietet der Sommerrodel eine neue Unterhaltungsmöglichkeit. Es fährt sich auf harten, trodenen Straßen mit richtigem Gefälle herrlich von sonnigen aussichtsreichen Höhen, durch schattige Tannenwälder herab in die Täler.
* **Rechtsberichter.** Nach den Berichten der Vertrauensmänner ist der Blütenansatz der Reben im ganzen Lande befriedigend, nicht selten erfreulich; sogar Sorten, die in den besten Jahren mit den Erträgen gefahrt haben, wie Gledner und Traminer, weisen eine hübsche Menge von Gescheinen auf. Ueber den Anstreich wird vielfach geklagt. Nur vom Bodensee wird er als gleichmäßig gemeldet. In allen anderen Gegenden ist er lückenhaft und ungleich. Als Hauptgrund des Ausbleibens vieler Augen wird das „Beziehen“ der Reben mit Erde bezeichnet. Daneben hat sicher in frühen Lagen die mehrtägige Frostperiode im April manden Weinbergen weh getan. So trifft man z. B. Lemberger Weinberge, bei denen nur ein Drittel der Augen ausgegangen ist.
* **Calw, 20. Mai.** Beim Bahnhof in Liebenzell ist der Malergehilfe Kandler aus Liebenzell schwer verletzt aus dem Wasser gezogen worden. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.
* **Wildbad, 19. Mai.** Die heurige Badesaison hat einen guten Anfang genommen. Nach der letzten Kurliste beträgt die Zahl der Kurgäste bereits 1893. Unsere Bergbahn, die im Vorjahr von 280 075 Personen benutzt wurde, läßt auch heuer wieder ihre Anziehungskraft aus; sie befördert jetzt schon täglich mehrere hundert Fremde auf die Sommerberghöhe mit ihrer würzigen Waldluft. Um die Leistungsfähigkeit der Bahn zu steigern, wird zur Zeit ein weiterer 100-Pferdekraft-Rotor in das Triebwerk eingebaut. Durch Einrichtung von kohlen-sauren Bädern haben unsere Kurmittel eine wertvolle Bereicherung erfahren.
* **Herrenberg, 20. Mai.** Im benachbarten Mönchberg, an einem Ausläufer des Schönbuches gegen, hat die Schwäbische Gipsver. aufstelle Stuttgart G. m. b. H. zur Errichtung eines Gipswerks eine größere Anzahl Güter aufgekauft.

* **Stuttgart, 20. Mai.** In einer stark besuchten außerordentlichen Mitgliederversammlung hat die Fortschrittliche Volkspartei von Groß-Stuttgart gestern Abend zu den Vorgängen bei der Stadtschultheißenwahl Stellung genommen. Dem Ausschuss der Partei wurde Dank und Vertrauen ausgesprochen. Sodann wurde eine Erklärung beschlossen, worin gesagt wird, daß jedes Parteimitglied das Recht habe, abweichende Meinungen zu vertreten. Die Rücksicht auf die Partei gebiete es aber, daß solche Auffassungen, die von den Mehrheitsbeschlüssen abweichen, in der Partei selber oder in Parteiorganen und nicht in gegnerischen Versammlungen zum Ausdruck gebracht werden. Die Versammlung bedauert, daß während der Wahlbewegung für die Stadtschultheißenwahl diese Rücksicht außer Acht gelassen worden sei. Die Resolution zielt auf das Eingreifen des Abg. Liesching, dessen Namen übrigens in der Resolution nicht genannt ist. Eine andere persönliche Angelegenheit, die mit der Stadtschultheißenwahl im Zusammenhang steht (gemeint ist das Hervortreten des Verbandssekretärs Redakteur Roth) wurde dem Ausschuss überwiesen.
* **Stuttgart, 20. Mai.** Der Verband Technischer Vereine Württembergs hat eine Eingabe an die Stände gerichtet, in der er sich dem schon vom Städte- rat geäußerten Wunsch nach Verlegung des Termins für das Inkrafttreten des neuen Baugesetzes anschließt und namentlich die Bitte ausdrückt, es möchte festgestellt werden, daß alle vor dem 1. Juli bei den zuständigen Baupolizeibehörden eingereichten Baugesuche noch nach dem alten Recht zur Erledigung kommen.
* **Stuttgart, 20. Mai.** Der Oberlehrer Unfeld an der Mädchenmittelschule blickt heute auf eine 50jährige Dienstzeit zurück. 36 Jahre hat er an derselben Schule hier gewirkt. Die Schulkollegen Dr. Mosapp und Dr. Salzmann, sowie die Kollegen bereiteten dem Jubilar eine kleine intime Feier. — Seinen 80. Geburtstag beging heute Obermedizinalrat a. D. Dr. Max Zeller, der seit 1856 hier als Arzt tätig ist. — Am Montag wird Oberstudientrat Dr. v. Hartmann, das bekannte Ehrenmitglied des Statistischen Landesamts, 75 Jahre alt. Er hat sich besonders Verdienste um die Geschichte Württembergs, namentlich um die Ortsbeschreibungen, aber auch um die schwäbische Literatur erworben.
* **Stuttgart, 20. Mai.** Heute vormittag gegen 11 Uhr platzte in der unteren Redarstraße bei der Städtischen Schule ein Hauptrohr der Wasserleitung mit einem Durchmesser von 90 Zentimetern. Das Wasser riß das Pflaster auf, drang aus dem Boden heraus, überschwemmte einen großen Teil der Redarstraße und drang wieder in die Keller der benachbarten Häuser ein, wo es von der Feuerwehr unter Leitung von Branddirektor Jakob mit der Dampfspritze herausgepumpt werden mußte. Die Straßenbahn konnte durch die Wasserflut und durch den ausgerissenen Boden nicht über der Strecke verkehren und der Betrieb mußte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Stundenlang waren ganze Stadtteile ohne Wasserleitung, was sich besonders in den Küchen der Haushaltungen, aber auch in gewerblichen Betrieben sehr störend bemerkbar machte. In den Straßen fanden die Mägde dugendweise an den Brunnen, um „Quellwasser“ zu holen. Nach zwei Stunden war die Störung beseitigt.
* **Cannstatt, 20. Mai.** In Mülhausen a. N. wurden vor einiger Zeit bei dem Rechner des Darlehensvereins durch den Verbandsrevisor Unregelmäßigkeiten festgestellt. Es handelt sich um einen nicht bedeutenden Fehlbetrag, der von dem sofort zurückgetretenen Rechner alsbald gedeckt worden ist. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.
* **Jony, 20. Mai.** Einen unfreiwilligen Aufenthalt von nahezu vier Stunden hatten die Passagiere des gestrigen Abendzugs Kempten-Jony in der bayerischen Station Hellingen. Bei dieser Station entgleiste die Maschine des Zugs, der fahrplanmäßig abends neun Uhr hier eintreffen soll. Verletzt wurde niemand, auch der Materialschaden dürfte nicht sehr groß sein.

alte Krankenpflegerin wärmte in Schlatt bei Cris- kirch auf einem Kochapparat Milch an und goß, als die Flamme ausging, aus einer fast vollen Kanne Spiritus nach. Mit einem furchtbaren Knall explo- dierte die Kanne. Als Feuerfäule stürzte das Mäd- chen die Treppe hinunter. Dem Hausbesitzer gelang es, mit einem Saß die vom Feuer bereits verzehrten Kleider des Mädchens vollends zu löschen. Sodann eilte er in den 2. Stock des Hauses, wo die Küche bereits in hellen Flammen stand und nur nach schwie- riger Arbeit konnte er das Feuer löschen. Das un- glückliche Mädchen, dessen Körper mit schrecklichen Brandwunden bedeckt war, wurde durch den Tod von seinen quälvollen Schmerzen erlöst.

Vom Bodensee, 20. Mai. Der Wasserstand des Bodensees hat in den letzten Tagen ein rasches Steigen erfahren. Am Konstanzener Pegel war der Stand noch vorgestern 3,50 Meter, gestern bereits 3,60 Meter und heute 3,70 Meter. Der Wasserstand ist übrigens in dieser Höhe angesichts der Jahres- zeit normal. Er betrug heute vor einem Jahre 3,74 Meter.

Reichstagsabg. Schweichhardt gegen die Vertene- rung des Telephons.

Tübingen, 20. Mai. Der Reichstagsabgeord- nete Schweichhardt, der der Budgetkommission des Reichstags angehört, wo seit langem über die neue Fernsprechnetzordnung im Gebiete der Reichspostverwaltung verhandelt wird, sprach dieser Tage hier über die vermutlich auch den württem- bergischen Fernsprechnetznehmern bevorstehende Ver- teuerung des Telephons. Er konstatierte zunächst, daß die Kommission zwar schon ganz bedeutende Ver- besserungen in die Vorlage gebracht habe, daß aber die Vorlage immer noch eine schwere Belastung für Handel und Verkehr bedeute. Die Vorschläge, die die Regierung anfangs vorgelegt hatte, seien ganz unannehmbar gewesen und hätten eine geradezu un- erträgliche Mehrbelastung für Handel und Gewerbe gebracht. Die Verbesserungen müßten Schritt für Schritt der Regierung abgerungen werden. Redner will mindestens an dem bisherigen Zustand fest- gehalten wissen, am liebsten aber durch Vereinfachungen und Verbilligungen die Reichseinnahmen erhöhen, was nach dem Beispiel anderer, so der nordischen Länder wohl möglich sei. Württemberg werde sich auf die Dauer dem Druck und Beispiel des Reiches nicht entziehen können und mit einer ähn- lichen „Reform“ bald nachfolgen. Das Fehlen der Gespräche dürfte eine Quelle fortwährender Diffe- renzen werden, bei denen die Post natürlich „Recht“ habe. Die Erbitterung, die sich daraus bald überall entspinnen werde, sollte doch zu denken geben. Man habe schon mehr als genug Mißvergnügte im Bürger- tum. Man müsse deshalb sehen, die Sache möglichst aufzukalten.

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 20. Mai. Unterschlagung in be- trächtlicher Höhe führte den noch nicht ganz 18 Jahre alten Kaufmann Otto Preuninger vor die Strafkammer. Der Angeklagte war bei einer hiesigen Firma angestellt. Am 25. Februar ging er mit 6000 Mark, die er auf das Postamt tragen sollte, durch. In seiner Begleitung befanden sich der 19 Jahre alte Kaufmann Gotthold Maurer, der 27 Jahre alte Kaufmann Härer und ein Mädchen. Die

dem man statt neuen Kleidern und Stiefeln aus- gestattet hatte. Von Karlsruhe ging die Reise nach Berlin und von da nach Paris. Härer und Maurer sollen Preuninger zu der Unterschlagung angestiftet haben. Die Anklage gegen sie lautete auf Anstif- tung zur Unterschlagung und auf Hehlerei. Preun- inger hat von Anfang an angegeben, daß er ohne deren Zureden nicht zu der Unterschlagung gekom- men wäre. Am 14. März wurden Preuninger und Härer in Paris verhaftet. Maurer hatte sich vor- her von ihnen getrennt; er wurde in Hamburg fest- genommen. Nur noch ein kleiner Teil des Geldes wurde bei ihnen gefunden, das übrige hatten sie in der kurzen Zeit durchgebracht. Die Strafkammer verurteilte Preuninger zu 10 Monaten Gefängnis, Härer und Maurer zu je 1 Jahr Gefängnis. Je zwei Monate Untersuchungshaft gehen ab. Das Mäd- chen wurde freigesprochen.

Aus dem Reiche.

Pforzheim, 20. Mai. In dem benachbarten Ortschaften fiel der 51 Jahre alte Bier Christian Auf beim Decken des Daches herab und war sofort tot. Er hinterläßt seine Frau und 5 Kinder. — Dieser Tage unterhielten sich zwei Bauersfrauen in Bau- schloß über das kalte Maiwetter. Die eine meinte, das kalte Wetter sei zu verwundern, da die drei Eis- männer schon vorbei seien. Aber die andere sagte sehr wichtig: Ja, aber jetzt kommen noch ihre drei Weiber und die sind noch schlimmer als die Männer.

Wegingen, 20. Mai. In einem Steinbruch wurde der Söldner Geprags von einem Stein getrof- fen und war eine Stunde später eine Leiche.

In Friedberg schlug bei einem Streit auf der Landstraße die Frau des Tagelöhners Jakob Bornträger die Frau des Weiß- bindemeisters Wilhelm Wagner tot. Zwi- schen den beiden Frauen bestand schon seit längerer Zeit eine erbitterte Feindschaft.

Schweres Automobil-Unglück.

Karlsruhe, 20. Mai. Auf der Landstraße nach Ettlingen ist ein Automobil mit der Abtal- bahn zusammengestoßen. Die Insassen, der Direktor der Rheinischen Automobilgesellschaft in Mannheim, Karl Reumayer, 43 Jahre alt, verheira- tet, Vater von zwei Kindern, sowie der Kaufmann Julius Rosenthal aus Mannheim, 33 Jahre alt, ebenfalls Familienvater, sowie der Chauffeur Emil Roß, 24 Jahre alt, ledig, fanden hierbei den Tod.

Zuverlässigkeitstest am Oberrhein.

Baden-Dos, 21. Mai. Um 5 Uhr früh begann heute der Start nach Freiburg. Es starteten Jeannin, Hirsh, Lämmlein, Ingenieur Brunhuber, der als Pas- sagier den Leutnant Koch vom Mannheimer Grena- dierregiment mitnahm, und Diplomingenieur Wit- terstatter, der seine Frau mitnahm. Der Start ging glatt von statten.

Freiburg, 21. Mai. Als Erster traf auf dem hiesigen Flugplatz Jeannin um 7.10 Uhr ein, nach- dem er 6.37 Uhr die Zwischenlandung in Offen- burg vorgenommen hatte. Als zweiter traf Brun- huber eine Minute später ein, der 6.32 Uhr in Offen-

burg eintraf. Er war um 6.40 Uhr in Offenburg wieder aufgestiegen. Hirsh, der um 9.40 Uhr in Offenburg aufgestiegen war, traf in Freiburg 10.14 Uhr ein. Er hatte sich unterwegs verirrt und ist bis ins Elztal abgetrieben worden.

Die elsaß-lothringische Verfassung.

Berlin, 20. Mai. Die „Norddeutsche Allge- meine Zeitung“ schreibt in ihren Rückblicken: Die Verhandlungen über die elsaß-lothringische Verfas- sung führten nach mancherlei Schwierigkeiten in der Kommission zu dem Ergebnis, mit dem sich die von der Reichspartei bis zur äußersten Linken rei- chende Mehrheit einverstanden erklärte. In der Frage der Wahlkreiseinteilung kam ein Kompromiß auf Grund des von der Regierung ausgegangenen Vor- schlages zustande. Ebenso wurde für die das Wahl- recht einschränkenden Aufenthaltsbestimmungen eine für die Regierung annehmbare Formulierung ge- funden. In der Frage der Pluralstimmen, die schon in der ersten Lesung des Wahlgesetzes, und zwar von konservativer Seite abgelehnt wurden, blieb es bei der Streichung. Die Reichspartei ließ erken- nen, daß sie auf die Pluralstimmen keinen Wert mehr lege. Die hartnäckigsten Kontroversen knüpften sich an den Sprachenparagrafen, den die Reichs- partei als Bedingung ihrer Zustimmung eingebracht hatte. Nach dem negativen Ausgang der früheren Verhandlungen fand man jetzt hier eine Formulie- rung, welche die an dem Zustandekommen des Ge- setzes interessierten Parteien befriedigte. Jedoch sind hier noch Vorbehalte für das Plenum gemacht; die besonders wichtigen Fragen, welche die Stellung des Kaisers, die Zusammenlegung des Oberhauses und das Budgetrecht betreffen, sind nach den Wünschen der Regierung von der Kommission erledigt.

Ausländisches.

Prag, 21. Mai. Zwischen Hochmefelsch und Jindar entgleiste heute mittag ein Eisenbahn- zug und stürzte den Damm hinab. 13 Per- sonen wurden verletzt, einige davon schwer.

Abreise des Kaiserpaars von London.

Der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise sind am Samstag um 3 Uhr 15 Min. von der Viktoria-Station nach Port Viktoria abge- reist. Der König und die Königin von England, sowie Prinz von Wales und Prinzessin Mary etc. begleiteten sie zur Bahnstation. Der Abschied war sehr herzlich. In Sheerness ist die Nacht Hohen- zollern am Sonntag früh seinhabt Uhr mit dem Kaiserpaar und Prinzessin Viktoria an Bord nach Blissingen in See gegangen und dort nach 7 Uhr abends eingetroffen.

Die Rückkehr des Kronprinzenpaares von Rußland.

Das Kronprinzliche Paar ist am Samstag abend 7 Uhr von Jarskoje-Selo abgereist. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland und die Großfürstinnen begleiteten es zum Bahnhof. Die Rückreise führt über Kallisch, wo der Kronprinz über das 14. Klein- russische Dragonerregiment, das seinen Namen trägt, die Parade abnehmen wird.

3. Fortsetzung.

Es kann das Glück zur höchsten Macht uns führen,
Doch ihr entsagen kann die Tugend nur.

P. Corneille.

Neuer Frühling.

Erzählung aus der Gegenwart von D. Elfer.
Fachrad verboten.

Was hatte Hermann dagegen getan, um ihre Lieb- zu verdienen? Hatte er sich nicht von ihr abgewandt? Hatte er sich nicht einer anderen um Geld und Gut verlobt? Hatte er ihr nicht selbst gesagt, daß er verlobt sei?

Aber wie kam er dann hierher nach Afrika?
Sie hatte es in ihren Briefen an ihre Angehörigen absichtlich verheimlicht, nach ihm zu fragen; und ihre Ver- wandten wiederum hätten keine Veranlassung, über ihn zu schreiben.

So hatte sie nichts von ihm gehört seit dem Tage, da sie ihn in Berlin auf der Straße gesehen und gesprochen und wo er ihr mitgeteilt hatte, daß er sich mit Arabella Steinmetzer verlobt.

Sie hatte geglaubt, er sei längst verheiratet.
Und war er es vielleicht nicht auch? War dieser kriegerische Auszug nach Afrika nicht vielleicht nur eine seiner romantischen Bannnen, um seine Abenteuerlust zu befriedigen?

Jetzt, wo er durch seine Frau reich und unabhängig geworden, konnte er sich ja die Erfüllung solcher Bannnen erlauben.

Ja, ja, so würde es sein! Und sie war eine Töchterin, anzunehmen, daß er um ihre Willen nach der Kolonie gekommen sei.

Diese Gedanken beruhigten sie. Allmählich gewann sie ihre Fassung wieder, und sie konnte fast lächeln über ihre eigene Torheit.

Sie erinnerte sich ihrer Hausfrauenpflichten und wollte das Zimmer verlassen, um sich in die Küche zu begeben.

Als sie in den Hundstall trat, begegnete ihr Hermann. Nun erschrak sie doch wieder ein wenig, aber sie sagte sich rasch und trat ihm unbefangenen entgegen.

„Jetzt bin ich fertig mit meinen Besuchen“, sagte er fröh- lich, „und kann auch an mich denken.“

„Wollen Sie bitte hier in das Zimmer treten, Herr von Lauenau“, entgegnete sie. „Ich werde für einen kräftigen Imbiß sorgen.“

„Den ich mit Dank annehme“, sagte er lachend. „Doch vorher erlauben Sie mir eine Frage, Else. Wer ist dieser Herr Mengersen? Ein Verwandter von Ihnen?“

„Nein“, entgegnete sie und senkte leicht ercönd die Augen. „Robert Mengersen ist mein Verlobter!“

„Ihr... Ihr... Verlobter? Ihr Brautigam?“

„Ja, Herr von Lauenau!“

Bestürzt über sein gellendes Lachen blinnte sie auf und erschrak noch mehr über sein verzerrtes Gesicht.

„Was ist Ihnen, Herr von Lauenau?“

„Oh, nichts... absolut nichts... verzeihen Sie... Ich gratuliere tausendmal... verzeihen Sie... ich habe irrtümlich etwas vergessen...“

Tamit wandte er sich brüsk um und eilte fort.
Berwundert, erschrocken, blinnte ihm Else nach.

14. Kapitel.

Nach dem Essen blieb man beisammen auf der Veranda sitzen, während die Kellner von Jan und Klaas, sowie einigen braunen Weibern auf dem Hofe bewirtet wurden.

Hermann von Lauenau war anfangs ziemlich ruhig und einfüßig gewesen, obgleich er sich die größte Mühe gab, heiter und unbefangenen zu sein. Es merkte ihm auch wohl niemand außer Else die herbe Enttäuschung an, die er er- litt; er trank rasch hintereinander einige Glas des fei- neren Kap-Weins, wodurch er sich gewaltsam in schein- bar fröhliche Laune versetzte. Er berichtete von seiner Kriegs- fahrt gegen die Bondelzwaart-Hottentotten, und wie un- angenehm man durch die Nachricht von dem Zustand der Hereros überrascht gewesen sei. Auch von abenteuerlichen Jag- den tief in die Kalahari-Wüste hinein wußte er zu erzählen, die er mit einigen Kameraden unternommen als sie auf einer einsamen Militär-Bezugs-Station gelegen hatten.

Aber alle seine Berichte und Anklagen vermochten Else nicht darüber hinwegzutäuschen, daß ein bitterer Schmerz seine Seele erfüllte. Je mehr er sprach, desto schweigsamer und nachdenklicher wurde sie. Sie dachte über das Rätsel seines plötzlichen Erscheinens in Südwestafrika nach, nach- dem er sich doch mit Franzlein Steinmetzer in Berlin ver- lobt hatte.

Er erwähnte Arabella nicht. Mit keiner Silbe berührte er seine Verheiratung — die Verlobung mußte demnach wohl aufgehoben sein.

Eine Frage ihres Bruders sollte wenigstens nach dieser Seite hin des Rätsels Lösung bringen.

„Wie bist Du denn eigentlich hierher gekommen?“ fragte Wilhelm.

Eine schwere Katastrophe auf dem Flugplatz bei Paris.

Paris, 21. Mai. (Telegr.) Beim Start zum Wettflug Paris-Madrid auf dem Flugplatz in Issy les Moulinaux stürzte heute früh gegen halb Uhr das Flugzeug des Fliegers Train in eine Menschenmenge, wobei Ministerpräsident Monis und Kriegsminister Bertheux schwer verwundet wurden. Kriegsminister Bertheux starb kurz darauf.

Ueber das Unglück wird weiter berichtet:

Paris, 21. Mai. Anlässlich des vom Wettfliegen veranstalteten Wettfluges Paris-Madrid hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Flugplatz in Issy les Moulinaux eingefunden. Das Wetter war trübe und es herrschten besonders in den höheren Luftschichten ziemlich starke Nordwinde. Die Flieger sollten in Intervallen von 5 Minuten abgelassen werden. Zwei Flieger hatten um viertel 7 Uhr den Flug angetreten. Mehrere andere gaben den Flug auf, zum Teil wegen des heftigen Windes. Ein Aeroplan, der von de Riffon gelenkt wurde, kippte, doch blieb der Flieger unverletzt. Gegen halb 7 Uhr stieg mit seinem Aeroplan der Flieger Train, der als sehr berühmter Flieger gilt, auf und machte eine halbe Runde in der Höhe von 30 Mtr. Man sah, daß sein Apparat stark schwankte. Train lehnte um und machte dabei der Menge, die ihm allmählich, mit der Hand ein Zeichen, sich nicht zu nähern. In diesem Augenblicke sah man eine Gruppe das Flugfeld durchqueren, die anscheinend vor dem Aeroplan flüchtete. Train, der noch in einer Höhe von drei Metern fuhr, flog mitten in die Gruppe hinein, welche er nicht gesehen zu haben scheint, oder der auszuweichen schon zu spät war. Man sah sechs oder sieben Personen hinstürzen, teils unter dem Eindecker begraben, teils durch die Luftschraube wie hingemäht. Ein Schrei des Entsetzens ertönte in der Menge. Darauf erfuhr man, daß sich unter den Verwundeten der Ministerpräsident und der Kriegsminister befanden. Dem Kriegsminister soll von der Schraube ein Arm buchstäblich abgerissen worden sein, außerdem soll er einen Beinbruch und mehrere Kopfverletzungen erlitten haben und sein Zustand wurde als bedenklich geschildert. Der Flieger Train blieb unverletzt. Der Wettflug wurde sofort abgebrochen. Kriegsminister Bertheux ist inzwischen gestorben.

Ministerpräsident Monis hat beide Beine gebrochen. Außerdem erlitt er mehrere Rippenwunden im Gesicht und klagt über innere Schmerzen, doch hofft man, ihn wiederherstellen zu können. Ministerpräsident Monis wurde in das Ministerium des Innern geschafft, wo er in ärztliche Behandlung genommen wurde. Der Sohn des Ministerpräsidenten, Antoine, erlitt bei dem Unglücksfall eine leichte Verletzung am Bein. Präsident Fallières hat sich sofort in das Ministerium begeben, um sich über den Zustand Monis zu erkundigen. Auch die Minister kamen, wurden aber nicht zu dem Verletzten zugelassen.

Paris, 21. Mai. Der deutsche Botschafter Herr v. Schön begab sich vormittags zum Präsidenten der Republik, um ihm das Beileid zu der Katastrophe von Issy les Moulinaux auszusprechen. Ebenso drückte Herr v. Schön dem Kriegsminister und dem Ministerium des Innern seine Teilnahme aus.

Paris, 21. Mai. Bei dem Gedränge, das nach dem Bekanntwerden des Unglücks von Issy les Moulinaux in der Menge entstand, wurden 60 Personen verwundet.

Antoine Monis, der Sohn des Ministerpräsidenten, erzählte über

die näheren Umstände des Unglücks folgendes: Die Gruppe der offiziellen Besucher hatte das Fahrzeug mit schwindelerregender Schnelligkeit auf sich zukommen sehen. Er (der Sohn des Ministerpräsidenten) sei heftig gegen seinen Vater gestoßen, der niedergefallen sei und dem er so viel leicht das Leben gerettet habe. Als er sich umwandte, sah er den vollkommen abgetrennten Arm Bertheux in einem Meer von Blut schwimmen. Einige Schritte davon lag die Leiche des Kriegsministers.

Ein Augenzeuge.

der sich in der Gruppe der verletzten Persönlichkeiten befand, erzählt: Polizeipräsident Vepine gab uns den Rat, uns auf die gegenüberliegende Seite des Flugfelds zu begeben, da man von dort aus ein weiteres Gesichtsfeld habe. Wir taten dies und als wir ungefähr in der Mitte des Flugfeldes angelangt waren, sahen wir Train heraufsteigen. Wir hatten zuerst den Eindruck, als ob er nicht recht wisse, was er tun oder wo er landen solle. Dann schien es, als wollte er einer Kurassierabteilung ausweichen, die gerade über das Flugfeld ritt. Bertheux, Monis und Vepine befanden sich mit mehreren Mitgliedern des Aeroklubs in diesem Augenblicke links von den Kurassieren. Plötzlich machte Train eine Wendung, um zu landen und ein Schraubenflügel jagte Bertheux, Monis und den Großindustriellen Deutsch de la Meurthe.

Paris, 21. Mai. Monis liegt bei vollem Bewußtsein und ertrug mit großer Standhaftigkeit die Einrichtung des Unterschenkelbruchs sowie das Vernähen der Rippenwunden im Gesicht. Der Minister leidet auch an innerlichen Schmerzen, die vielleicht auf Rippenbrüche zurückzuführen sind. Monis frug, ob es noch andere Verletzte gebe. Man hat ihm bis jetzt den Tod Bertheux verheimlicht. Präsident Fallières besuchte Monis und unterhielt sich mit ihm in der feinstmündigsten Weise.

Paris, 21. Mai. Ein heute vormittag über das Befinden des Ministerpräsidenten Monis ausgegebener Krankheitsbericht besagt: Der Unglücksfall hatte einen schweren komplizierten Bruch der beiden Knochen des rechten Unterschenkels zur Folge, der jetzt eingerichtet ist, ferner eine Quetschung und eine Wunde an den Augenlidern und im Gesicht, die genäht werden mußten, während die Augen unverletzt sind, endlich einen Bruch des Nasenbeins. Die Schädeldecke ist nicht verletzt. Der Ministerpräsident verspürt Schmerzen in der Brust und im Unterleib. Die Leiche des Kriegsministers, die größtenteils verflümmelt ist, wurde im Kriegsministerium vorgeführt.

Paris, 21. Mai. Die Kommission des Aeroklubs hat beschlossen, den Wettflug Paris-Madrid morgen früh 4 Uhr wieder aufzunehmen.

Paris, 21. Mai. Im Hinblick auf das Unglück auf dem Flugplatz in Issy les Moulinaux hat der König von Serbien seine Reise nach Frankreich verschoben.

Paris, 21. Mai. Die gesamte Presse gibt der Erschütterung und der Bestürzung Ausdruck,

welche die Katastrophe von Issy les Moulinaux hervorgerufen hat, und hebt hervor, daß der verunglückte Kriegsminister Bertheux bei verschiedenen Anlässen mit besonderem Eifer für die Flugtechnik, deren Bedeutung für die französische Armee er mit Begeisterung gerühmt habe, eingetreten war. Mehrfach beschäftigten sich die Blätter auch schon mit den politischen Folgen der Katastrophe, indem sie darauf hinweisen, daß die radikale Partei in Bertheux ihre einigende Hauptkraft verloren habe. Der Umstand, daß der Ministerpräsident monatelang den Geschäften fernbleiben müssen, werde gerade jetzt, wo so viele heikle innere und äußere Fragen schweben, für das Kabinett eine wirkliche Schwierigkeit bilden.

Berlin, 21. Mai. Der Reichskanzler hat den deutschen Botschafter in Paris beauftragt, der französischen Regierung die Teilnahme der kaiserlichen Regierung an dem erschütternden Unglücksfall auszusprechen, der den Ministerpräsidenten Monis und den Kriegsminister Bertheux betroffen habe.

Berlin, 21. Mai. Der Reichskanzler und der Stellvertreter des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes sprachen heute beim französischen Botschafter vor, um ihm ihr Beileid zu dem Unglücksfall, der den Ministerpräsidenten Monis und den Kriegsminister Bertheux betroffen hat, auszusprechen.

Marokko.

Paris, 20. Mai. Im heutigen unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrat teilte der Kriegsminister die Berichte des Generals Loutet über die Kämpfe am Muluha mit. Es geht daraus hervor, daß die französischen Verluste größer sind, als bisher bekannt geworden war. Außer dem Hauptmann Labordette wurden 27 Soldaten der Fremdenlegion getötet. Ein Leutnant und 6 Soldaten sind verwundet worden.

Paris, 21. Mai. Unter den bei dem Ueberfall von Aluana in Marokko gefallenen Fremdenlegionären befinden sich folgende Deutsche, Bursart, Kirchheim i. Essig, Hollbans-Bremen, Mand-Cottbus, Beder-Oggersheim, Salienes-Forkach, Treß-Odenklingen, Schofmacher-Asien, Jansen-Weg, Weißner-Dresden, ferner ein Däne namens Peterfen.

Vermischtes.

§ Einer schwierigen Operation entgangen. Ein jüngeres Mädchen in Baihingen a. F. hatte das Unglück, eine im Mund gehaltene Maschinennadel zu schlucken, und verspürte bald darauf heftige Leibschmerzen. Auf Anordnung des Arztes sollte so rasch als möglich eine Operation vorgenommen werden. In letzter Stunde vernahm das Mädchen nun aus dem Gespräche mit ihrer Dienstherrin über die Behandlung derartiger Fälle, solche Fremdkörper seien schon dadurch entfernt worden, daß durch Einnehmen von Salatöl sich ein heftiges Erbrechen einstellte und mit diesem auch der gefährliche Fremdkörper aus dem Magen ausgestoßen wurde. Zufälligerweise half diese Kur dem Mädchen, kurz bevor es sich zur Operation begab.

Voraussetzliches Wetter

am Dienstag, den 23. Mai: Ziemlich heiter, trocken, nachmittags warm.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altenfeld. Druck u. Verlag der B. M. L. Schen B. Schröder, L. Paul, Altenfeld.

„Nicht einfacher als das!“ entgegnete Hermann lachend. „Die Kolonialgesellschaft des Grafen Wetherholt schickte mich mit einer Expedition hierher. Als ich erst einmal hier war, erfaßte mich die Lust zum Soldatenleben von neuem und ich bewarb mich um den Eintritt in die Schutztruppe, der mir auch dank der Bewilligung des Grafen bewilligt wurde. So bin ich schon seit fast einem Jahre hier im Lande.“

„Aber was sagt denn Deine Braut dazu?“

„Meine Braut? Ich bin nicht verlobt!“

„Nicht verlobt? Aber Else sagte mir doch, Du hättest Dich mit einem Fräulein Steinmeister in Berlin verlobt?“

„In der Tat — es wäre Leinche dazu gekommen. Aber man stellte mir Bedingungen, die mir nicht paßten, und so zog ich mich zurück.“

„Verzeih, wenn meine Frage indiskret war.“

„Das war sie durchaus nicht! Ich hatte gedacht, Ihr wäret dieses welterschütternde Ereignis schon längst. Ich hätte Dich übrigens schon früher besucht, Willi, wenn mich nicht der Dienst in einem andern Teile des Landes festgehalten hätte. Schade — doch es ist nun nicht mehr zu ändern.“

Er trank von neuem ein Glas Wein und blickte eine Weile nachdenklich vor sich hin.

Dann redete er sich auf und sagte mit einem leisen Seufzer:

„Wozu über vergangenes nachgrübeln? Man muß das Leben nehmen, wie es ist, nicht, wie man es sich wünscht. Wir wollen auf das Glück des Brautpaares trinken...“

Fräulein Else — Herr Wangeren — auf Ihr Wohl!“

Er hielt mit offener, ehrlicher Miene Robert das Glas entgegen und dieser nickte mit ihm an, indem er sagte:

„Ich hoffe, Herr von Lauenau, wir werden noch Freunde werden.“

„Werden? — Ich bin schon der Ihrige, da Sie der Freund meiner Jugendgespielen sind! Else, darf ich auf Ihr Wohl trinken?“

„Wie stiehst Du mit ihm an, wagte jedoch nicht, ihm in die Augen zu sehen.“

Er leerte das Glas und erhob sich.

„Aber nun, Willi, müssen wir uns zum Aufbruch rüsten, wenn wir die Hereros einholen wollen!“

„Gut, entgegnete Wilhelm. „Ich bin bereit.“

„Kein mein Bester.“ unterbrach ihn Lauenau. „Du hast dich gefälligst hier, willst Du Else und Dein Haus ohne mich zurücklassen? einen unteroffizier und zehn Mann werde ich zu Deiner Unterabteilung zurücklassen. Lieb wäre es mir allerdings, wenn einer von Deinen Leuten mit uns käme, der Dein Eigentum kennt und in der hiesigen Gegend Bescheid weiß.“

„Ich reise mit Ihnen, Herr von Lauenau,“ rief Robert.

„Sie, Herr Wangeren?“ fragte der junge Offizier etwas erstaunt. „Diese Verfolgung der Hereros ist nicht ganz ungefährlich, lieber Herr...“

Robert erwiderte:

„Warten Sie, ich fürchte mich vor einer Gefahr? Ich bin schon lange im Lande, Herr von Lauenau, und habe hier schon mehr Gefahren durchgemacht, als Sie.“

„Ich wollte Sie nicht verletzten,“ Herr Wangeren.“

„Das nehme ich auch durchaus nicht an. Sonst würde ich anders geantwortet haben. Aber jetzt bestimme ich das, Sie zu begleiten.“

„Und ich nehme Ihre Begleitung gern an.“

„Ich finde es auch ganz gut, daß Du mitreistest, Robert,“ nahm Wilhelm das Wort. „Außerdem kann Euch der alte Knaas begleiten. Er folgt einer Spur wie ein Schweighund.“

„Gut. So treffen die Vorbereitungen,“ sagte Lauenau. „In einer halben Stunde reiten wir.“

Wilhelm und Robert entfernten sich.

Fortsetzung folgt.

§ Theater-Schnurren. Das besuchteste Berliner Theater anfangs des vorigen Jahrhunderts war das Königsstädtische, dessen Direktor Gert wegen seiner Unwüchsigkeit berühmt war. Eines Abends fuhr Prinz Karl, der Bruder des Königs, vor und Gert stand zur Begrüßung an der Tür. In demselben Augenblicke ging ein Schusterjunge vorüber und tief laut und vernehmlich: „Schafkopf!“ Der Direktor wurde blutrot vor Verlegenheit, dann aber wandte er sich gefaßt zu dem Prinzen: „Königliche Hoheit, ich glaube, er hat mir gemeint.“ — Der alte Dessoff (der eigentlich Dessauer hieß) hatte sich taufen lassen. Wenige Tage später hatte er eine Rolle zu spielen, die ihm einen wallenden Graubart aufnödigte. Er befand sich noch hinter den Kulissen, als er plötzlich einen Defekt in seiner Aufmachung entdeckte und in Verzweiflung ausrief: „Jesus, mein Bart sieht nicht!“ Da meinte Döring, der neben ihm stand: „Lieber Kollege, bei der kurzen Bekanntschaft mit ihm hätten Sie schon Herr Jesus sagen können.“ — Auf der Probe hatte eine Schauspielerin zu fragen: „Ist das auch wahr, Herr Referendar?“ Die Dame spricht den Schach und hebt dabei den Arm, als wolle sie ihrem Partner eine Ohrfeige geben. „Was bedeutet denn das?“ fragt L'Arronge, der die Regie führte. „Das ist Vorschrift, Herr Direktor, in meiner Rolle steht: fragt ausholend!“



Der heutige Grasertrag

von den öffentlichen Feldwegen und Böschungen, von dem Baumgarten der G. Werner-Stiftung, sowie dem sog. Fabrikwiese oberh. der städt. Badeanstalt und dem Platz ober und hinter dem Fabrikgebäude kommt in verschiedenen Losen am **Mittwoch, den 24. Mai d. J.,** abends 5 Uhr auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Auktions zum Verkauf.
Den 22. Mai 1911.

Stadtpfleger: Luz.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag, den 23. Mai 1911** in die Wirtschaft von Albert Luz hier freundlichst einzuladen.

Johannes Dürschabel | **Luise Schall**
Silberarbeiter

Kirchgang um 1/12 Uhr in Altensteig-Dorf.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Feinst Allgäuer Stangenkäse
" " **Limburgerkäse**
" **saftig. Schweizerkäse**
" **Kräuterkäse**

frische prima Ware
empfehlenswert billig

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Ernte-Schweizerkäse in Laibchen
von ca. 9 Pfund ist wieder frisch eingetroffen
bei **Obigem.**

Sämtliche Schulbücher

empfehlenswert die

W. Niefer'sche Buchhandlung
L. Lauf, Altensteig.

Altensteig.

Frisch eingetroffen zum Einhalten extrafschwere Steirer Eier

Hasenmarke
1/2 Kiste à 720 Stück Markt 6.25
bei 100 Stück " 6.40
" 50 " " 3.25
bei

Herrn. Burghard j.
Wasser-Glas
und
Garantol

billigt bei **Obigem.**

Altensteig.

Verkaufen

hat sich ein rehsfarbiger **Rattenfänger**
um Rückgabe bietet
G. J. Braun.

Altensteig.

Den Grasertrag

von **meinem Velle** hat zu verkaufen
Jakob Walz.

Altensteig-Stadt.

Den heutigen **Klee- und Grasertrag**
von meinem Baumgarten sehe ich
dem Verkaufe aus.
Stadtpfleger **Luz.**

Ein sehr gut erhaltenes
Tafelklavier
wegen Umzug billig zu verkaufen.
Fritz Faust.

Pfalzgrafenweiler.

Einen **Burf** starke
Milchschweine
verkauft am **Mittwoch den 24.**
ds. morgens 7 Uhr
Chr. Alte.

Gestorbene.

Ragold: Marie Müller, Wwe., geb. Speer, 60 J.
Wittensweiler: Johannes Blöcher, Maurer, 33 J.
Sultgart: Hermann Reppach, früher Bahnverwalter in Altensteig, 48 J.
Walssee: Johann Nepomuk Rees, Privatier, 80 J.
Welzheim: Albert Weller, Kaufmann, 51 J.
Stuttgart-Degetloch: Anna Prosch geb. Creigenath.
Scheer: Ferdinand Fenchel, Privatier, 88 J.
Stuttgart: Friedrich Bantel, General-agent.

Altensteig, den 22. Mai 1911.

Codes-Anzeige.



Heute früh um 5 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere liebe, treubeforgte Mutter Großmutter, Schwester und Schwiegermutter

Franziska Sackmann
geb. Zife.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch Nachmittag 1/23** Uhr in **Altensteig** statt.

Altensteig.



Schirme

in allen Größen und Preislagen

Stoßschirme, Kinderschirme

empfehlenswert billig

J. Wurster.

Reparaturen prompt und billig.

Jede Modezeitung

kann durch die **W. Niefer'sche Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig** bezogen werden. Bestellungen hierfür werden jederzeit entgegengenommen.

Simmerfeld.

Es wird das ganze Jahr **Flachs, Hanf und Abwerg** von der Breche weg, zum **Spinnen, Weben und Bleichen** angenommen für die bekannte **Spinnerei Schornreute-Ravensburg.** Außerdem liefert zur Verarbeitung die **Fabrik Flachs u. Hanf** zu 50 Pf. und **Abwerg** zu 25 Pf. pro Pfd. Die Agentur: **J. F. Hanselmann**

Es gibt keine bessere Seehornte als **Dr. Gentner's**

Nigrin

Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke. Alleiner Fabrikant: **Carl Gentner Göppingen.**

Altensteig.

Lehrverträge

empfehlenswert die **W. Niefer'sche Buchhdlg.** **Pfalzgrafenweiler.**

1a. Fußbodenöl
(Marke Krone)

gelb und rötlich, per Pfund 25 Pfg. von 10 kg an 20 Pfg. per Pfund **Friedr. Jung.**

Prüfet alles und behaltet das Beste! Bleyle's Knaben-Anzüge



Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.

Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesündeste u. vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben. Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen. Grösste Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis angeführt.

Friedrich Bässler, Altensteig.

